

„Mitspieler in Champions League gesucht“

Geothermie Unterhaching zieht Bilanz – Kritik an Energiepolitik der Bundesregierung

Unterhaching – Besuch aus Berlin bei der Geothermie Unterhaching GmbH: Hans-Josef Fell, energiepolitischer Sprecher der Bundestagsfraktion der Grünen und zugleich Vizepräsident von Eurosolar (der Europäischen Vereinigung für Erneuerbare Energien), informierte sich über den Stand der Dinge im Kalina-Kraftwerk. In die aus Unterhachinger Sicht positive Bilanz mischten sich aber auch kritische Töne.

Unterhachings Altbürgermeister und Geothermie-Initiator Erwin Knapke lobte Fell als „den Politiker, der uns in all den Jahren am meisten geholfen hat“. Dass der Einsatz sich gelohnt hat, bestätigte Fell: „Im Jahr 2000 hatten wir Träume. Heute sind die Hoffnungen, was die Funktionalität angeht, sogar weit übertroffen worden. Deutschland und die Welt können viel lernen von Unterhaching – machen Sie weiter so!“

Der Blick aufs große Ganze stimmt den Bundestagsabgeordneten allerdings traurig. Die in der Geothermie schlummernden Chancen würden „vom Energiekonzept der Bundesregierung gar nicht ergriffen“. Lieber wür-

den die Laufzeiten für Atomkraftwerke verlängert, „denn das Dilemma in Deutschland ist, dass viele glauben, die Erneuerbaren Energien könnten nicht so schnell wachsen“. Ein Denkfehler, so Fell, „ein Disput über die Geschwindigkeit“. Er hält mit einer Studie der renommierten Universität Stanford dagegen, derzufolge es möglich und ökonomisch sei, bis 2030 „die gesamte Weltenergie auf Erneuerbare Energien umzustellen“. Die Bundesregierung fahre derzeit aber die Investitionen in Bioenergie oder

Windkraft um bis zu 85 Prozent zurück, Geothermie und Wasserkraft würden überhaupt nicht mehr auftauchen. „Warum setzt man diese Erfolgsgeschichte nicht fort“?, fragt Fell und plädiert für den „fundamental anderen Ansatz“.

Ein Argument der großen Stromkonzerne für Atomkraft und gegen neue Energieformen ist, dass ein schnelles Hin- und Herschalten zwischen Spitzen- und Teilauslastung, zwischen Strom- und Wärmegewinnung (noch) zu schwierig sei. Genau dieses

Vorurteil hat Wolfgang Geisinger, Geschäftsführer der Geothermie Unterhaching, jetzt aber widerlegt. Je nach Jahres- und Tageszeit springt das Kalina-Kraftwerk quasi, passt sich autark dem Bedarf (Strom oder Wärme) an. „Die Technologie wird so betrieben, dass nur alle drei Tage mal jemand vorbeikommen muss“, erläutert Geisinger. Fell vermutet bei vielen Bundespolitikern „eine Blockade in den Köpfen, die von konkurrierenden Energieformen geleitet ist“.

Mehr Konkurrenz auf dem eigenen Sektor wünscht sich derweil die Geothermie Unterhaching, die mit Siemens die hochmoderne Kalina-Technologie umgesetzt hat. Bei Siemens ist die einst als „Exportschlager“ gepriesene Technologie jetzt aber ins Stocken geraten, was Fell als „großes Problem“ bezeichnet. Und Geisinger fürchtet, dass das über Jahre erarbeitete Know-how wieder verloren gehen könnte: „Wir spielen in der Champions League, sind dort aber allein – wir wünschen uns mehr Teilnehmer, denn technologisch steckt die Geothermie mit dem Kalina-Prozess keineswegs in der Sackgasse.“



Im Geothermie-Kraftwerk in Unterhaching (v.l.): Geschäftsführer Wolfgang Geisinger, Bundestagsabgeordneter Hans-Georg Fell, Altbürgermeister Erwin Knapke und Bürgermeister Wolfgang Panzer.

FOTO: THOMAS RYCHLY

MARTIN BECKER